

DIE ERLÖSUNG IN DER HYMNOGRAPHIE DER ORTHODOXEN KIRCHE

Die sechs in dieser Revue (siehe unten) veröffentlichten Studien unter diesem gemeinsamen Titel wollten zeigen, auf welche Weise unsere Kirche dieses Mysterium versteht und lehrt durch den liturgischen und dogmatischen Dienst ihrer unvergleichlichen Hymnographie.

Als Schüler der Väter der Orthodoxie werden unsere Hymnographen zu Meistern in ihrer Handhabung der zugleich diskreten wie auch exakten Anspielung, in der das Proprium ihrer Kunst besteht.

Von Anfang an trägt sich für sie die Erlösung in die Heilsgeschichte ein, und zwar in zweifacher Hinsicht: als Mysterium der in Gott verborgenen Liebe und als Ereignis der Liebe, das "ein für alle Mal" in einem präzisen Augenblick unserer irdischen Lebenszeit geschehen ist.

Im Zentrum dieser Geschichte steht das Böse, das uns alle bestimmt: der erste Ungehorsam und sein Urheber, der erste Adam; der, der ihn dazu inspirierte, der Feind; die solidarische Verantwortlichkeit aller in Adam; die Katastrophe. Die Schwere der Folgen ist nur (wie in einem Negativ) die Spur der Erscheinung eines Wesens von unvorstellbarer Größe auf unserem Planeten: des ersten freien Wesens, des Begründers der Rasse, die in sich das Bild Gottes trägt, des geschaffenen Schöpfers, des Vaters aller Menschen.

Im Laufe dieser Geschichte eine lange und pathetische Vorbereitung: Einsetzung, Absetzung, Wiedereinsetzung (Institution, Destitution, Restitution). Auf ihrem Höhepunkt die unverhoffte Ankunft des Erlösers in der Person Jesu Christi, des Neuen Adam, des "kommunitären" Wesens, das uns alle repräsentiert, des Gott-Menschen, der freiwillig den Dienst der universalen Erlösung vollbringt.

Praktisch stimmen die Etappen der Wiederherstellung bei unseren Hymnographen mit den Zeitpunkten der bedeutendsten Feste unseres liturgischen Kalenders überein: dies ist die Leiter der Erlösung. (vgl. Faptul Rascumparii in imnografia Bisericii Ortodoxe: Temeiruire Rascumpararii, in "Studii Theologice", XXII (1970) Nr. 1-2 S.70-103).

Die Hauptmomente, in denen Christus das Werk unserer Erlösung ausführt, sind nach ihrer Ansicht folgende:

1.) In erster Linie der Zeitpunkt der Inkarnation: Die Erlösung ist tatsächlich vor allem freie Gabe der Liebe. Bei seiner Herabkunft zu uns, bringt uns unser Erlöser, der menschengewordene Gott, mit und in seiner Person die freie Gabe des ganzen Heils, unserer ganzen Vergöttlichung. Der Bräutigam kommt zu seiner Braut, gesalbt (vom Vater) mit allen Wohlgerüchen, "voll Gnade und Wahrheit". Dies ist das Mysterium Christi, der zugleich als Mittler des Vaters, aber auch als Neuer Adam eingesetzt ist, als der Mensch, der auf geistliche Weise die ganze Schöpfung in sich trägt, als unser Mittler, der die Aufgabe der universalen Erlösung auf sich nimmt. (vgl. Faptul Rascumpararii in

ciclul Intrupării, in "Studii Theologice", XXII (1970), Nr.3-4 S.230-49)

2.) Der ganz entscheidende Augenblick der Erlösung ist jedoch das Leiden, der Tod und die Niederfahrt Christi in die Hölle.

Obwohl freie Gabe der Liebe, umschließt das Mysterium der Erlösers paradoxerweise in den Augen unserer Hymnographen daneben eine "Bedingung der Gerechtigkeit": die Teilnahme freier, schöpferischer menschlicher Verantwortung. Die große Hingabe bis zum Opfer des mit Gott vereinten Menschen, zunächst in Christus selbst, illustriert eben diese Teilnahme.

Ohne Zweifel nimmt nur durch die göttliche Hypostase, die letztlich der verantwortliche Urheber ist, diese Hingabe Christi in Leiden, Tod und Abstieg in die Hölle die grenzenlose Macht der Wiederherstellung an, die uns errettet...

So sind wir nach Meinung unserer Hymnographen errettet, weil in Verbindung mit ihrem hohen menschlichen Wert die Tat des Neuen Adam, der sich für uns hingibt, letztlich die wiederherstellende Macht einer Person besitzt, die Gott ist, die Wiederherstellung ist ein gottmenschliches Werk.

Die Modalitäten dieses Dienstes Christi sind die traditionellen biblischen und patristischen: Lösegeld, Opfer, Sühne (ohne den Aspekt von Strafe, durch die schöpferische, solidarische Hingabe der Agape). Diese Vermittlung erlangt für uns "ein für alle Mal" Verzeihung, Versöhnung mit dem Vater und seiner ganzen Schöpfung, vergöttlichende Energien, erneuernde Kräfte für die ganze Schöpfung. Das Kreuz bleibt im göttlichen Plan das Werkzeug der Wiederherstellung par excellence. (vgl. Faptul Rascumparării in ciclul Sfintelor Patimi, in "Studii Theologice" XXII (1970), Nr. 9-10, S.649-84).

Nach denselben Grundsätzen werden beurteilt: die Hingabe Christi als Lehrer der Wahrheit (durch sein Wort, seinen Dienst und sein Vorbild), seine stellvertretende Buße im Augenblick seiner Taufe im Jordan, das göttliche Licht seiner Verklärung auf dem Tabor.

Durch diese Bemühungen erlangt der Neue Adam für uns die Vergöttlichung unseres Denkens, eine neue Geburt unseres Seins, Teilnahme am ungeschaffenen Licht der Verklärung. Jedoch bleiben für unsere Hymnographen all diese Momente eher Vorwegnahmen und Vorabbildungen des Kreuzes und der Auferstehung. (vgl. Faptul Rascumparării in ciclul vieții publice a Domnului, in "Studii Theologice" XXII (1970), Nr. 5-6, S.406-30).

3.) Eine zentrale Stellung im Werk unserer Erlösung nehmen schließlich bei unseren Hymnographen die Augenblicke des Festkreises der Auferstehung ein (Auferstehung Christi, seine Himmelfahrt, Pfingsten).

Im Grunde wäre ohne diese Momente die Erlösung in ihrem Wesen unvollständig: der Mensch und die Schöpfung wären nicht in ihrem Zustand

der Unvergänglichkeit und Unsterblichkeit, die sie vor dem Fall hatten, wiederhergestellt. So verherrlichen unsere Hymnographen, der Orthodoxie treu, die Augenblicke dieses Festkreises und die auf ihnen beruhenden Wohltaten als die wahrhaftige Krönung der gesamten Erlösung durch Christus, als die höchsten Früchte der Hingabe des Neuen Adam am Kreuze.

Mit Kraft lassen sie insbesondere spüren, daß durch diese Momente Christus wirklich die Menschheit und die ganze Schöpfung zu einer neuen Bestimmung erschafft, einer Bestimmung die streng identisch und solidarisch ist mit seinem persönlichen menschlichen Schicksal. So macht uns Christus zum Beispiel im Augenblick seiner Auferstehung zu Mit-Auferstandenen, Mit-Siegern, Mit-Umgestalteten mit ihm; bei seiner Auf-fahrt zu Mit-Verherrlichten und Mit-Vergöttlichten mit ihm; an Pfingsten erleuchtet Er uns als Pantokrator durch den Geist, vereinigt uns in Seiner Kirche, die Einheit in der Verschiedenheit nach dem Bilde der Trinität ist, Zeichen der wahren menschlichen Gemeinschaft, durch den Geist verklärte, einmütige Verschiedenheit.

Dies ist wie die Schöpfung einer neuen Seinsordnung, die um den glorreichen und vergöttlichenden Christus zentriert ist, eine Seinsordnung, die im Universum langsam wie ein Ferment wirkt, für eine neue Ordnung der Existenz, für eine neue Lebensgemeinschaft. (vgl. Faptul Rascumpararii in ciclul invierii, in "Studii Teologice" XXIII (1971), Nr. 9-10).

Die letzte Studie untersucht die "Rolle des Teufels" im Werk der Erlösung. Bei unseren Hymnographen wie bei den Vätern stehen noch die traditionelle Lehre und die Metapher (die berühmten Theorien über die "Rechte" des Dämon) einträchtig nebeneinander, wenn auch in deutlich abgeschwächter Form. Halten wir das Wesentliche fest, daß Christus, indem Er uns durch seine Fleischwerdung, Seinen Tod und Seine Auferstehung von der Sünde befreite, nicht nur ein für alle Mal die Herrschaft des Teufels, dieses reine Strafgericht über die Sünde, zerstört hat, sondern für uns darüber hinaus die göttlichen Energien erlangt hat, die uns immer gegen alle Anschläge des Feindes Kraft verleihen. (vgl. Rascumpararea si Diavolul in imnografia Bisericii, in "Studii Teologice" XXIII (1971), Nr. 9-10).

Die Zeichen, die im Leben des Christen an die Erlösung erinnern sind folgende: Zuallererst die zentrale Wirklichkeit des auferstandenen und verherrlichten Christus. In der Orthodoxie ist die Erlösung im Vollzug ausgerichtet auf den Christus Pantokrator. Weiterhin die Wirklichkeit der Kirche, die das Volk Gottes ist, gottmenschliche Gemeinschaft und Leib Christi, beauftragt das Wort zu verwirklichen und zu übermitteln, die Energie der Sakramente, den Glauben und die schöpferische Agape der Einheit und der Kommunion, die sich mehr und mehr unter uns ausbreiten.

Es ist weiterhin wesentlich der Hauch des Heiligen Geistes, des Gesandten Christi, der weht, wo er will, und wie im Ursprung diese ganze neue Schöpfung befruchtet. Es ist ferner der Mensch, der wiederhergestellt ist zum Bilde Gottes, das er in sich trägt, der Mensch, der wieder Freund und Mitarbeiter Christi geworden ist, volljährig,

verantwortlich und Mitschöpfer seines Geschicks gegen alle Mächte des Bösen.

Aber die Erlösung ist vor allem eine Schau und ein Weg: als Vision ist sie selbst die Dynamik dieser neuen Seinsordnung, die in der ganzen Schöpfung sich vollzieht, die Vision einer Schöpfung, die offen ist auf die Parusie hin, auf die universale Auferstehung und die äußerste Gemeinschaft mit Gott, "der da ist alles in allem"; als Weg ist sie unsere Einordnung in die konstante Solidarität unseres Geschicks (die ganze Schöpfung inbegriffen) mit dem Weg des eigenen menschlichen Geschicks der Person Christi, der Weg der Fülle, des Heils und der Vergöttlichung, Weg der Pilgerschaft, des schöpferischen Dienstes, der Hingabe bis zum Opfer, der Verklärung des Lebens, des Todes und der Auferstehung, Weg der Vertrautheit, Weg der weitesten menschlichen Gemeinschaft, Weg kosmischer Weite. Das ist das gesamte Programm des Neuen Bundes im Vollzug. (vgl. Concluzii generale, in "Studii Teologice" XXIII Nr. 9-10).

Zusammengefaßt besitzt die Orthodoxie dank ihrer Hymnographen das Vorrecht, unaufhörlich durch den Dienst ihrer liturgischen Hymnen eine Schau des Ganzen, zugleich biblisch und patristisch, auf das Mysterium unserer Erlösung ins Gedächtnis rufen zu können, eine Schau, die, wäre sie besser bekannt, zweifellos das heutige christliche Denken unterstützen und bereichern könnte.

Archimandrit Dr. Benedict Ghius
Kloster Cernica-Bukarest

Zusammenfassung einer Serie von
Zeitschriftenartikeln.
Aus dem Französischen übersetzt
von V.A.Eschen